



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472265**

4. Tag. Der heilige Udalricus/ Bischoff von Augspurg. Betrachtung von der Hochschätzung/ die wir haben sollen von denen Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44509**

gewinnen ; diesem alsdan erkläre ganz  
offenherzig deine Meinung / Gemüths-  
Beschaffenheit / und ganze Lebens-  
Arth ; setze dir allein vor die Augen die Grund-  
Satz des heiligen Evangelii ; nimme  
kein andere Sitten- Lehr / als eben des  
heiligen Evangelii / vor dich ; hange kei-  
ner andern Tugend- Regel an / als JE-  
sus Christus vorgeschriben.

Der vierte Tag.

Der heilige Udalricus Bischoff  
zu Augspurg.

**D**er heilige Udalricus / sonst in  
gemein auch Ulrich genennt / wa-  
re entsprossen auß einem der äl-  
tist- und Adelichisten Häuseren in ganz  
Schwaben ; das 893. Jahr wurde er in  
dise Welt geböhren ; sein Herr Vatter  
ware Graf Hupald / seine Frau Mutter  
aber Thietberga / eine Tochter Burchar-  
di / eines der vornehmsten Herzogen in  
Ober- Teutschland.

Die zarte und schwache Leibs- Bes-  
chaffenheit Udalrici verursachte also  
gleich / daß man darvor hielt / er werde  
gar bald widerum sein erst angefangenes  
Leben endigen ; Aber GOTT der All-  
mächt



mächtige / so auß ihm einen der heiligis-  
sten Kirchen-Vorsteheren zu machen bes-  
schlossen / hat ihm wider alles der Mens-  
chen Verhoffen eine so daurhaffte Ges-  
undheit ertheilet / daß selbige billich von  
mäniglich / als ein Würckung der Göttli-  
chen Allmacht / angesehen wurde. Weis-  
len dan der junge Graf mit sehr scharpfen  
Verstand / freundlich / und annehmlicher  
Gestalt / wie auch anderen schönen Nas-  
turs-Gaben versehen ware / wolten seine  
Elteren nichts ermanglen lassen / ihne  
Standmässig zuerziehen ; Nun aber erz-  
achteten sie / keine seinem Adel anständis-  
gere / und mehr Christliche Auferziehung  
ihme verschaffen zu können / als wan sie  
ihne denen Ordens-Geistlichen in dem  
Closter des heiligen Galli / welches schon  
dazumahl so wohl von Tugend / als Ges-  
lehrtheit sehr berühmt ware / umb das siz-  
bende Jahr seines Alters / anvertrauten.

Raum ware der junge Udalricus in  
bemeltem Closter angelangt / hat er sich  
alsogleich wegen in freyen Künsten und  
Frommkeit geschafften Fortgang sehr  
werth / und ansehnlich gemacht. Auß  
allen sich allda befindenden Geistlichen  
ware kein einziger / so ihne wegen seiner  
annehmlichen Weis zu handeln / Zuneiz-  
ung zur Tugend / und aller Frommkeit /  
als



alsdan auch grossen Fleiß in Erlehnung  
 deren freyen Künsten nit inniglich liebte/  
 dergestalten / daß aller einziger Wunsch/  
 und Verlangen ware / disen so kostbaren  
 Schatz ihrem Closter / und Orden eigens-  
 thumlich zu machen / es ware auch Udals-  
 ricus zu solchem Beginnen zimlich wohl  
 geneigt ; dan obwohlen er mit bestent  
 Zug die höchste Ehren / und Reichthums-  
 ben in der Welt ihme selbst versprechen  
 kunte / vermögte ihme dannoch die Welt  
 niemahls das Herz abzugewinnen ; Er  
 erkennete nemlich gar zu wohl deroselben  
 manigfältige Gefahren / und Bosheiten /  
 und kunte eben darumen ihr anzuhängen  
 sich nit entschliessen ; nichts ware / als  
 GOTT / so einem so grossen Herzen ein  
 Vergnügen bringen kunte ; das Clöster-  
 liche Leben liesse er ihme gar wohl gefal-  
 len / tragte auch ein grosse Zuneigung zu  
 der Einsamkeit. Nichts destominder  
 wolte er hierinnfahls / ohne daß er sich  
 bey Gott selbst Raths erhollte / keinen  
 Entschluß fassen ; Nachdeme er also  
 durch hitzig: eyfriges Gebett / und man-  
 cherley Leibs: Casteyungen von Gott / ih-  
 me seinen Göttlichen Willen anzudeuten /  
 inständigist begehret hatte / verfügte er  
 sich zu einer unweit von gemelten Closter  
 wohnenden heiligen eingesperzten Jung-  
 frauen /



frauen/mit Namen Wiberata/welche das  
 zumahl wegen hoher Tugend/ und ganz  
 außerordentlichen ihr von Gott mitges  
 theilten Gnaden fast berühmt ware/ umb  
 von ihr den Göttlichen Willen zuvers  
 nehmen. Es hatte der junge Graf die  
 Gewonheit / dieselbige an denen Tagen/  
 so denen Kost: Gängerer der Abbtay zur  
 Ergözung zugelassen wurden/ öffters zu  
 besuchen. Indeme dan Udalricus im  
 Zweifel stunde / was vor einen Lebens  
 Stand er anzutretten hätte/ macht er sich  
 auf/ und kommet zu diser heiligen Jung  
 frauen/ sie bittend/ daß sie bey Gott ans  
 halten möchte / ihme / was er in solcher  
 Sach zu thun hätte / zu offenbahren.  
 Dise heilige Person verwilligte in so bil  
 liches Begehren / und stellte eine drey  
 tägige in Fasten und Betten bestehende  
 Andacht an ; Nach vollbrachter diser  
 Andachts: Übung deutete sie ihme an/  
 daß / wie vollkommen auch immer das  
 Geistlich: Clösterliche Leben seyn möge/  
 ihne dannoch der „Himmel zu dem Welt:  
 Geistlichen Stand beruffete. Hiermit  
 hatte bey ihme die Sach schon ihre Rich  
 tigkeit / er ware alsogleich / diser Göttli  
 chen Stimm Folge zu leisten / vestiglich  
 entschlossen ; nichts destominder ware  
 Udalricus nit so gar unempfindlich / daß

I. Th. Heum.

H

es



es ihme nicht etlicher Massen zu Herzen dringete / als er dieses Geistliche mit so großem Tugend Glantz erleuchtete. Hauß verlassen solte; Keiner auß allen besagten frommen Ordens: Männeren ware / so da nit disen Verlust herziglich bedauerte; aber dieses alles vermögte nit / unsern Heiligen nach der gestalten vernommenen Willen Gottes von desselben Vollziehung aufzuhalten; Ohne alle Verweilung verfügte er sich nacher Hauß / umb seinem Herrn Vatter zuvernachrichten / wie daß ihne GOTT in den Welt: Geistlichen Stand haben wolte / und also er bey noch gutem Alter sich zu selbigem tauglich zu machen gesinnet wäre. Der Graf / sein Herz Vatter / ware auf solches seines lieben Sohns Anbringen voll der Freuden / und schickete ihne deswegen nacher Augspurg zu dem dazumahlts „wohnenden Bischoff von Alberon genennt; welcher die schöne Eigenschaften / und ungemeyne Naturs: Gaben Udalrici gar geschwind erkennet / und eben darum nichts hat ermanglen lassen / was zu desselben guter Auferziehung / und auß ihme einen außgemachten guten Geistlichen zu machen tauglich seyn möchte; und obwohlen Udalricus dazumahl kaum das sechszebende Jahr seines Alters

ters



ters erräcket hatte / erkifete er ihne dannoch / die Stelle seines Kammer- Herrn zuvertretten; hernach aber / gestaltsam er wahrname / daß er von Tag zu Tag so wohl an Weisheit / als aller zu grossen Sachen Tauglichkeit zunahme / beehrte er ihne „mit der erst leer stehenden Stelle eines Thum- Herrn. Unser junge Thums- Herr erkennete auch gleich die ihne dieses Stands halber obligende Schuldigkeiten / und machte auch den besten Entschluß / selbigen aufs genaueste genug zu thun. Das Gebett und Studieren warre für ihn sein größtes / ja einziges Geschafft; gegen denen Armen erzeigte er sich so mildherzig / daß er in der Wahrheit seine Einkünfften mit denenselbigen theilete / also daß er gar oft denenselbigen auch so gar dasjenige / was er zu seiner selbst eignen Unterhaltung bey Seits geleyet / mittheilete. Sein Frommkeit / und Seelen- Eysen nahm also zu / daß er eine Reiß nacher Rom / umb allda den recht Apostolischen Geist / gleichsam als in seinem Ursprung zu schöpffen / vor sich zu nemmen beschloffen; Allwo ihne der Statthalter Christi / von seiner scheinbaren Tugend / und andern Vortrefflichkeiten vernachrichtet / aufs Freundschaft empfangen; obwohlen aber die von ihne



106 Der heilige Udalricus Bischoff  
geschöpffte Meinung „erwehnten höchsten  
Kirchen: Haupts sehr groß ware / wach-  
sete doch selbe noch vilmehr an / nachdes  
me er zum öffteren mit ihme „Ansprach  
„gehalten ; und weilen eben dazumahl  
die Zeitung von dem Todt des Bischoffs  
zu Augspurg zu Rom eingeloffen /  
wolte ermelter Pabst / daß kein anderer /  
als Udalricus / den Bischöfflichen Stuhl  
besitzen solte.

Kaum aber ist solches des Pabsts  
Vorhaben unserem Heiligen zu Ohren  
kommen / so ist er fast darüber bestürzet  
worden / weßwegen er dise ihme angetras-  
gene Würde ernstlich außschlug / seine  
Unwürdigkeit / und Abgang genugsamen  
Alters vorschukend. Als er aber wiede-  
rum zu Augspurg angelanget / vernahme  
er / daß man schon Hiltinum in des ver-  
storbenen Bischoffs Stelle eingesetzt  
hätte ; weilen er dan auf solche Weis sei-  
ner Sorg enthebet / ware sein einziges  
Verlangen / in der Einsamkeit sich ganz /  
und gar der Tugend zuergeben ; Dero-  
halben nahm er auß Neue widerum  
vor sich alle vormahls in dem Closter des  
heiligen Galli erlernete Andachts-  
Übungen ; einen Tugendreicheren Thums  
Herrn / als er ware / hat man niemahls  
gesehen ; aber er hatte nit das Glück / in  
die



die Länge diser seiner süßen Ruhe zu genießen; Dan gestaltſam obangezogner Hiltinus mit Todt abgangen / wurde Udalricus Anno 924. an deſſen ſtatt erwählet / und ungeachtet alles ſeines Wiſderſtreben auf den Biſchöfflichen Siz erhebet; eben dazumahl fielen ſehr ſchwäre Zeiten ein; indeme die Ungarn / und Slavonier durch manigfältige gethane Einfälle das ganze Land durch Feuer und Schwerdt verhörgeten / und ſo gar die Herzliche Stadt Augſpurg ſelbſten / ſambt der allda ſich befindenden Thum Kirchen geplünderet / und in Aſchen geſeget hatten.

Eine auß denen erſten Sorgen unſeres neu angehenden Biſchoffen ware / in aller Eyle ein kleines Kirchlein aufzubauen / umb in ſelbigem ſeine der Geiſtlichen Unterweiſung / deß Troſts / und Hilffs ſehr bedürfftige Schäflein zuverſambeln. Beydes funden ſie bey ihrem heiligen Hirten Udalrico in ſolchem Überfluß / daß ſie durch ſein Lieb / und Sorgfältigkeit ergötzet / durch ſeine groſſe Freygebigkeit aber mit Lebens Mittlen verſehen / deß durch die Kriegs Unruhe erlittenen Schadens gar bald vergeſſen / indeme ein jeder darvor halte / alles ſeye ihme durch die Beſitzung ei-



108 Der heilige Ubalricus Bischoff  
nes so trefflichen Vorstehers häufig ers  
setzet.

Unter dessen / gleichwie unser heilige  
Bischoff es ihm zu einer Nachlässigkeit  
aufrechnete / so fern er etwas unterlassen /  
was seinen untergebenen Schäflein nutz  
lich seyn kunte / trachtete er auf alle Weis /  
eine dazumahl in Teutschland überhand  
nehmende Gewonheit / Krafft dero die  
Bischoff sich beständig bey Hof aufzu  
halten bemüssiget waren / abzubringen /  
zu deme ihm die damahlige der Sachen  
Umstände gute Gelegenheit an die Hand  
gaben ; welches sein Vorhaben ihm  
auch gar wohl von statten gangen / weß  
wegen er seine Wohnung zu Augspurg /  
willens allda eine rechte Sitten Verbes  
serung einzuführen / aufgeschlagen ; Da  
kunte man in gar kurzer Zeit Augens  
scheinlich sehen / wie vil in einem / auch  
grossen Bistum ein recht Tugend ge  
flissner Seelen Hirt aufzuwürcken vermö  
ge ; die unaussprechliche Sorgfalt / die  
er über seine Untergebene tragte ; der  
unersättliche Eyfer / mit welchem er ih  
nen das Brodt des Göttlichen Worts  
brachte / seine Liebs Werck / und außerte  
sene Tugend Beyspil hatten überall so  
grosse Würckungen / daß das Land in  
kurzer Zeit ein ganz anderes Außsehen  
bes



bekommen; dahero erfolget / daß man  
ihne nit anderst/als den heiligen Bischoff  
genennet; mit was Fug und Billichkeit  
aber ihme diser schöne Zu: Nam beygele:  
get worden/ zeigt genugsam an seines  
Lebens Heiligkeit; die Tag: Ordnung/  
so er ihme selbstn vorgesehet / ware fol:  
gende:

Morgens umb drey Uhr findete er  
sich ordentlich in dem Chor ein / mit an:  
dern Thum: Herren die Metten und Lau:  
des der Göttlichen Tag: Zeiten zu singen;  
alsdan bettete er den Psalter und Lita:  
neyen/ sambt denen beygefügten Gebette:  
ren. Bey Anbrechung des Tags ver:  
richtete man die Metten/ und Landes auß  
dem Officio vor die Abgestorbene / bey  
welchen er sich Täglich einfindete / wie  
auch nit minder bey der Prim / so er mit  
andern singete / alsdan verharrete er im  
Gebett bis der Umbgang / welchen man  
umb die Kirchen herum anstellete/ vollen:  
det ware; hernach wurde die gemeine  
Chor: Meß gesungen/ worbey er/wie an:  
dere/ sein Opffer verrichtete; nach der  
Meß bettete er ebenfahls mit anderen die  
Terz / während der Zeit aber / da andere  
nach Gewonheit im Capitel waren / be:  
suchte er noch einige Altär der Kirchen/  
bey welchen er/seine Andacht verrichtend/



eine geraume Weile verharrete; nach welchem er sich/ das heilige Mess: Opffer zuverrichten/ bereitete/ welches er alle Tag mit so innbrünstigem Andachts: Enfer vollbrachte/ daß alle Anwesende dardurch im Geist entzündet wurden; nach der Mess die Non/ und Vesper mit andern Thum: Geistlichen/ so fern es ein Fast: Tag ware; nach allem diesem aber verfügte er sich gar ordentlich in das of: fentliche Krancken: Hauß/ allda bediente er die Krancke/ wuschete zwölfen die Fü: se/ und gabe ihnen reichliches Allmosen.

Den ganzen übrigen Tag bringete er zu in lauter Sorgfältigkeit/ wie er den Anligenheiten seines Volcks Mittel bey: schaffen möchte; Er stunde nemlich den Sterbenden bey/ tröstete die Bes: trübte/ schlichtete allerley Zwist: und Zanck: Händel; thate allen/ wo er nur kunte/ vil Gutes/ daher auch alle seine Untergebene Gott den H: Ern lobeten/ daß Er ihnen einen so heiligen Bischoff verordnet hätte. Zu Abends verfügte er sich nacher Hauß/ und nahm ein gar gemässiges Nacht: Mahl ein/ und liesse ihme über Tisch Geistliche Bücher vor: lesen; Täglich sahe man auch eine zimli: che Anzahl der Armen/ welche mit ihme zu Tisch assen; nach dem Tisch wolte er  
wis



widerum der Complet beywohnen; nachdem er endlich/was in seinen Hauß:Berichtungen vonnöthen ware / angeordnet hatte / verschliessete er sich ganz alleinig in sein Schlaf:Kammer / und brachte also den größten Theil der Nacht mit Betten/ und Studieren zu/ und geniessete eines gar kurzen Schlaffs.

Ein so unschuldiges / und vereinbartes Leben ware auch mit sehr scharpfen Leibs: Strengheiten vergesellschaftet; gar niemahl / zu was Zeit es auch immer seyn möchte/asse er Fleisch/gabe aber wohl zu / daß vor die Arme so wohl/ als auch vor die Frembde / so er als Gäst zu Tisch geladen / Fleisch auf seine Tafel gebracht wurde; für sein Beth hatte er nichts / als einen blossen Stroh:Sack; bedienete sich auch niemahls einiger Leinwath; Nachdem er seine Haußhaltung zu größter seines Volcks Auferbauung besagter Massen eingerichtet hatte / fangte er auch an seiner Geistlichkeit bessere Lebens: Arth vorzuschreiben / indem er mit unersättlichem Fleiß in seinem ganzen Bistum die Sitten zu verbessern erachtete; zu diesem Ende durchsuchte er selbiges ordentlich alle Jahr / und zweymahl zog er alle seine Geistliche zusammen / umb von nothwendigen Kirchens



110 Der heilige Udalricus Bischoff  
und Sitten: Sachen abzuhandlen. Einem so Gottseeligen/ heiligen/ und mit einem so heilig: auferbäulichen Leben vereinigten Seelen: Syfer fallet es gar nit schwär / eine allgemeine Sitten: Verbesserung in das ganze Land einzuführen; die Mißgebräuch und Lebens: Auflagelassenheiten künden der Wachtsamkeit eines in Wort und Wercken so mächtigen Vorstehers sich nicht widersetzen. Über das versah er alle seine Pfarren mit vortrefflichen Seel: Sorgeren / allen jenen aber / so ein böses Leben führten / oder mit Wissenschafft nit genugsam versehen waren / gebotte er / eintweders das Bistum zu meiden / oder das Leben zu bessern / und sich mit Stand: mässiger Wissenschafft zu versehen. Dahero dan bald nit nur allein in der Stadt Augspurg so wohl die gute Sitten / als der wahre Glauben zu grünen angefangen / sondern auch das ganze Bischoffthum ein weit erwünschteres Ansehen / als es zuvor hatte / bekommen hat.

Als aber hernach einige barbarische Völcker das Land mit grausamen Einfällen angreiffeten / und Udalricus vermerckte / was grossen Schaden solche Kriegs: Ungestümigkeiten dem Glauben



ben verursachten / ware er auf Mittel / seine Schäflein in Sicherheit zu setzen / mit allem Fleiß bedencket. Derowegen liesse er die Stadt Augspurg mit Mäuren umgeben / wie auch einige andere Orth bevestigen / damit allda die auf dem Land wohnende Unterthanen bey einfallender Noth eine Zuflucht suchen kuntten ; dan noch kuntten alle diese Behutsamkeiten nit verhindernen / daß nit die Stadt von dem Kriegs- Heer Arnulphi des Pfalz- Grafen überfallen / und außgeplündert wurde / eben als unser H. Bischoff abwesend ware / und zu Othonem / umb ihne zu fridlichen Gedancken zu bringen / abgeräiset ware. Nachdem Arnulphus vor Regenspurg umb das Leben kommen / und Otho / auf Anhalten Udalrici / seinem Sohn Luitolpho verschonet hatte / ist das Teutschland mit erwünschtem Frieden erfreuet worden. Raumb aber hatte das betrangte Volck sich ein wenig zu erhollen angefangen / da kame ein ungeheure Kriegs- Menge der Ungarn / und überrumpleten das ganze Ober- Teutsch- Land / auch die Stadt Augspurg hatte ein häfftige Belagerung außzustehen ; aber die Wachthar- und Herkhafftigkeit unseres heiligen Bischoffs ware so groß / daß alle der Feinden Anschläge fruchtlos

Das



dahin fielen; Er sagte allgemeine Betts  
Stunden / und öffentliche Umgang an /  
wider dise des heiligen Glaubens / und  
gemeinen Weefens Feinde Hilff: reiche  
Hand von dem Himmel zuerlangen; es  
wurde auch sein Begehren von Gott er-  
höret / dan sihe / eben als Udalricus das  
heilige Mess: Opfer verrichtete / richtete  
sich die barbarische Feind / den ande-  
ren Sturm auf die Stadt zu wagen / aber  
da wurden sie durch einen heimlichen  
Schrecken dermassen eingenommen / daß  
sie plöblich die Belagerung aufgehoben /  
darnach auch geschehen / daß sie sich en-  
lends in die Flucht begeben / und wider sich  
selbsten also gewütet / daß fast das ganze  
Kriegs: Heer zu Grund gangen ist; kein  
Mensch ware da anzutreffen / welcher nit  
fren bekennete / daß diser so gar nit erwar-  
tete Sig nach GOTT dem heiligen Bis-  
choff Udalrico zuzuschreiben wäre.

Nachdeme dan also dise Kriegs: Un-  
gestümigkeit widerum gestillet / fehrte  
Udalricus alle Mittel vor / den erlittenen  
Schaden nach Möglichkeit zuersezen:  
Zum allerersten aber hat er die versthörte  
Kirchen der heiligen Ufræ / welche die  
Stadt Augspurg / als ihre Schutz: Frau /  
verehret / widerum auferbauen lassen /  
bey welcher Gelegenheit er das Glück ges-  
habt /



habt / die heilige Gebeiner diser berühm-  
ten Blutzugin Christi zu finden.

Als er aber bald hernach zum andern  
mahl / Andachts halber / eine Reiß na-  
cher Rom vorgenommen / ist er allda  
auch mit denen Gebeinen des heiligen  
Abundii beschäncket worden / mit wel-  
chen er bey seiner Zuruckkunft die neu  
erbaute Kirchen der heiligen Afræ gezie-  
ret hat. Die ungemeyne grosse Schäs-  
zung / so man von seiner außserordentli-  
chen Tugend aller Seits geschöpffet /  
machte / daß er nit nur von der Römi-  
schen Geistlichkeit / sondern von dem  
höchsten Kirchen-Haubt selbst mit un-  
glaublichen Ehren angethan wurde;  
Kaiser Otho empfieng ihn mit mög-  
lichster Ehr-Bezeugung zu Ravenna;  
und allda hat die Kaiserin Adelhaidis/  
Othonis Ehe-Gattin / auß denen mit  
Udalrico gehaltenen Unterhandlungen  
jene Tugend-Flammen an sich gezogen/  
Krafft deren sie hernach in der Welt /  
als eine der tugendsamsten Fürstinen / ge-  
leuchtet hat.

Nachdem er auch dises mahl von  
Rom nacher Augspurg zuruck kommen/  
trachtete er ihme einen solchen Mithelffer  
zu stellen / welchem er die ganze Sorg  
Weltlicher Geschäften sicher übergeben  
kuns



kunte / damit er auf solche Weis seinen  
 Bistum mit gansen Kräfte in Geistlich  
 chen Dingen abwarten möchte; welches  
 er auch hernach mehr als jemahl zuvor  
 gethan / ungeachtet / daß er so wohl von  
 hohem Alter / als anderen Unpäßlichkei  
 ten / sehr belästiget wurde. Gleichwie  
 er aber von den Clösterlichen Lebens  
 Strengheiten niemahls etwas nachge  
 lassen / also wolte er auch widerum Clös  
 terliches Kleid an sich tragen; ja er hats  
 te schon bey sich selbst den Entschluß ges  
 fasset / seine noch übrige Lebens  
 Tag in  
 dem Closter des heiligen Galli zu vollenz  
 den; aber der Kirchen  
 Rath / welcher im  
 Jahr Christi 972. zu Ingelheimb in Ge  
 genwart Othonis I. versamlet ware /  
 und bey deme sich auch unser Heilige ein  
 findete / hat ihne von solchem abwendig  
 gemacht / auß Besorg / daß nit etwan  
 dem Benspil eines wegen Heiligkeit  
 schon vorhin so berühmten Bischoffs  
 zum Nachtheil des gemeinen Kirchen  
 Weesen gar zu vil andere Vorsteher  
 nachfolgeten.

Es wurden aber die durch die gar zu  
 häfftige Enfers  
 Hitze noch übrige  
 Leibs  
 Kräfte Udalrici in kurzer Zeit  
 völlig verzehret; und er hatte so klare  
 Vorzeichen seines annahenden Todts /  
 daß



Daß er alles mit so grosser Behutsamkeit  
angerichtet / als wan er schon lange Zeit  
Bethligerig gewesen wäre. Endlich im  
Heumonath im Jahr Christi 973. ein  
wenig vor Anbrechung des Tags „vers  
„langte er / auf geweichten / und in Ges  
talt eines Creuzes außgesträhten Aschen  
geleget zu werden / welches / als es gesches  
hen / fangte er an / bey allen Gegenwärtigē  
auf sehr bewögliche Weis sich zubeurlaus  
hen / alsdan liesse er auch die von der Kir  
chen vor die Sterbende gewidmete Ges  
bett über sich sprechen / unter welchen er  
eines so gelinden und schönen Todts vers  
blichen / daß sich billich darüber zu vers  
wundern ist. Auß denen achtzig Jahren /  
so er erlebet / hat er fünfzig in der Bis  
schöfflichen Würde hinder sich geleget /  
sein ganzes Leben aber in Jungfräulis  
cher Unschuld zugebracht.

Der Ruff der Heiligkeit / so schon in  
seinem Leben überall von ihme ergangen  
ware / wurde noch vilmehr nach seinem  
Todt durch vilfältige bey seinem Grab  
geschehene Wunder / Zeichen außgebrei  
tet ; welches Ihro Heiligkeit Joanni XV.  
Anlaß gegeben / eine genaue Erforschung  
seines ganzen Lebens / und durch ihne ges  
schehene Wunder / Werck anzustellen ;  
welches / als bester Massen geschehen /  
hat



hat er ihne endlich durch ein in dem 993. gehaltenen Lateranensischen Kirchen Rath außgeruffene Apostolische Bullam auf feyrlliche Weis unter die Zahl der Heiligen gesezet / und haltet man glaublich darvor / Udalricus seye der Erste gewesen / so auf dermahlen in der Kirchen gewöhnliche Gerichtliche Weis seye heilig gesprochen worden / welches zuvor nicht mit so vilen Gerichtlichen Formalitäten / als zu unsern Zeiten / geschah; sein heiliger Leib wird zwanzig Jahr nach seinem Todt auß seinem ersten Grab erhebet / und in eine ihme zu Ehren erbauten Caspellen eben in der von ihme aufgerichteten Kirchen der heiligen Afræ übersezet / welche von selbiger Zeit an bis auf heutigen Tag die Kirch des heiligen Udalrici genennet wird.

### Gebett.

**W**ir bitten Dich / O Allmächtiger Gott! daß Du an diesem feyerlichen Fest: Tag deines heiligen Beichtigers / und Bischoffs Udalrici in uns den Geist der Andacht / und Begird der ewigen Glückseligkeit vermehren wollest.  
Durch IEsu Christum unsern Herrn / Amen.

*Epi*



## Epistel Eccli. 44. &amp; 45.

**S**zhe/ ein grosser Priester / der in seinen Tã-  
gen Gott gefallen hat / und ist gerecht ge-  
funden worden / und in der Zeit des Zorns ist wor-  
den ein Verðhnung. Seines Gleichen ist kei-  
ner erfunden worden / der behielte das Gesag des  
Allerhöchsten. Darum hat ihn Gott durch den  
Eyd- Schwur gemacht / daß er zu nemme in sei-  
nem Vold. Den Seegen aller Heyden hat Er  
ihm geben / und seinen Bund hat Er bestättiget  
auf sein Haupt. Er hat ihn erkennet in seinem  
Seegen: Hat ihm gehalten sein Barmherzig-  
keit / und er hat Gnad gefunden vor den Augen  
des Herrn. Vor den Königen hat Er ihn groß  
gemacht / und hat ihm gegeben die Cron der Eh-  
ren. Er hat ihm gesetzt ein ewigen Bund: und  
hat ihm gegeben das grosse Priesterthum: und  
hat ihn selig gemacht in der Ehr: das Priester-  
thum zugebrauchen / und das Lob zu haben in sei-  
nem Mund / und Ihme zu opfferen ein würdiges  
Rauch-Opffer zu einem süßen Geruch.

Dise Lektion ist nichts anders /  
als ein kurzer Begriff deren schönen  
Lob- Sprüchen / welche in jenem  
Buch der heiligen Schrift / so man  
Ecclesiasticum nennet / dem Priester  
Naron der heilige Geist gegeben hat.  
Die Catholische Kirch hat gegenwär-  
tige Lektion auß unterschiedlichen Dr-  
then des 44. und 45. Capitels erst an-  
I. Th. Heum. J ge-



gezognen Buchs zusam gezogen / und hat also ein außgemachtes Lob jenes Hohen-Priesters darauß gemachet / welches sie dermahlen auch denen heiligen Beichtigeren / und Bischöffen des neuen Gesetzes beyleget.

### Anmerckung.

Diser ist jener grosse Priester / an welchem der HERR Zeit seines Lebens ein Wohlgefallen getragen. Das ist so vil gesagt / er seye auß keiner anderen Ursach groß zu nennen / als weilten er GOTT gefallen hat; Und in der Wahrheit / der Grund und Anfang einer wahren Groß- und Hochheit ist / daß man GOTT gefällig seye: Und im Gegenspil Demselben mißfallen / seine Ungnad / und Mißgunst ihm über den Hals ziehen / ist das größte Unglück. Das ist ein unfehlbare Wahrheit; Aber wie vil seynd bey diser Zeit der Menschen / so dise recht zu Gemüth führen? Das ist auch eine auß denen vornehmsten Grund-Sätzen unseres heiligen Glauben: Ist aber jederman in der Welt also gesinnet? Suchet man mit grossem Fleiß GOTT zu gefallen? Fürchtet man sich fast / demselben zu mißfallen?

Der



Der mindiste Argwohn / die kleinste  
 Forcht / einen zeitlichen Fürsten beleydiz  
 get zu haben / ist mächtig / auch die glück-  
 seligste Welt: Günstling in Verwir-  
 rung zu sehen / ihre Freud ganz und gar  
 aufzulöschten / und sie bis auf den Todt zu  
 bekümmern. Hat aber auch die Forcht /  
 oder Gewisheit / in Göttliche Ungnad  
 gefallen zu seyn / gleiche Würcklichkeit?  
 Vermag sie wohl / unser Freud im mindis-  
 ten zu hemmen? Verursachet sie uns  
 auch nur die geringste Sorg und Bitter-  
 keit? Oder solle man sich noch außführ-  
 licherer Wort gebrauchen / die un-Christ-  
 liche Laugkeit unserer Zeiten an den  
 Tag zu geben? Schicket sich nit gar wohl  
 auf unsere jehige Welt / was der Prophet  
 gesprochen / nemlich / daß die Menschen  
 nunmehr die Gottlosigkeit / gleichwie  
 ein Durstiger das Wasser / ganz begirlich  
 an sich ziehen / und daß die Sünden mit  
 dem Gewissen der Christen in unver-  
 knipffter Freundschaft seyen; „Ich hab  
 „gesundiget / sagt man freylich mit jenem  
 Gott-Vergessenen / von deme die  
 Schrift Meldung thut / ich habe gesün-  
 diget / „und mein / was Übels ist mir dan  
 „deswegen widerfahren? Man waist/  
 daß man in der Feindschaft Gottes le-  
 be / ist man deswegen etwas bestürzet?



Seye es / daß jene Weltliche Schau  
 Spil dem heiligen Glauben schnurgrad  
 zuwider lauffen; Seye es/ daß jene eitle  
 Zusamenkunfften der gewisse Todt aller  
 Tugend seyen; daß dise und jene Wol-  
 lüsten das schädlichste Gifft der Uns-  
 schuld mit Wahrheit können genennet  
 werden / dessen allem ungeachtet / findet  
 man sich in der Menge bey solchen  
 Schau Spilen / und bey solchen zu jeder  
 Zeit Gefahr vollen Lustbarkeiten und  
 Versamblungen ein; Das Laster darff  
 sich dermahlen anmassen / ganz offent-  
 lich / und also zu reden / mit empor geheb-  
 tem Haupt / in das Heiligthum selbst  
 herein zu treten; Die Außgelassenheit  
 der Sitten hat kein einzige Acht mehr auf  
 einigen Stand der Menschen; die Bos-  
 heit überschwemmet / also zu reden / alles  
 Alter des Menschlichen Leben; und solle  
 man sich dannoch verwunderen / daß die  
 Welt gleichsam mit einem ganzen Sünd-  
 fluß der Ublen überschüttet werde? Dis-  
 se so allgemeine / und erschrockliche Geis-  
 len Gottes; dise immer und immer zus-  
 fallende Müheseligkeiten entspringen  
 auß keiner andern Ursach / als auß unse-  
 rer Sündhaftigkeit. Beherzige man  
 nur / wie leichtsinnig man die allerheilig-  
 ste Sakungen unseres heiligen Glauben  
 übers



übertrette? Wie leichtfertig werden die  
 nothwendigste Gebott Gottes verach-  
 tet / und umgestossen? Hingegen aber/  
 wie empfindlich seynd wir / so es umb un-  
 sere Ehre / umb unseren zeitlichen Nutzen/  
 umb unser Ansehen / und dergleichen eitle  
 Sachen zu thun ist? Kan nit die mindis-  
 ste Unbild / die kleinste Unehre ein ganze  
 Zorns / Brunst in uns anfeuren? Bez-  
 straffen wir nit alsogleich der grösten Un-  
 danckbarkeit jene / so uns dergleichen an-  
 thun? Schreyen wir nit gleich mit allen  
 Kräfften nach Rach / und gebührender  
 Straff? Nur allein die Beledigung  
 Gottes erwecket in uns keine Unruhe/  
 nur die Sünd wird vor nichts geachtet/  
 also / daß man in Betrachtung diser Bar-  
 heit sagen möchte / es seye uns eben eines/  
 ob wir „Gott beledigen / oder nit / die  
 Sünd möge unser Gewissens / Ruhe nit  
 im wenigsten zerstöhren. O gütigster  
 Gott! wie klar zeigt dise der Menschen  
 Bosheit / daß ein letztes / allgemeines  
 Gericht aller Dings vonnöthen seye / und  
 daß alle jene Ubel / alle Armseeligkeiten/  
 mit welchen nunmehr die Welt übergos-  
 sen wird / eine billiche Straff unserer  
 Sünden seyen.



## Evangelium Matth. 25.

**E**n der Zeit: Sprach Iesus zu seinen Jüngern diese Gleichnis: Ein gewisser Mensch/ der über Feld zohē / und rüeff seinen Knechten / und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Centner / und dem andern zween / dem dritten aber einen: einem jeglichen nach seinem Vermögen: und zohē alsbald hinweg. Da gieng der hin / der die fünf Centner empfangen hatte / und handlete mit denselbigen / und gewann andere fünf Centner. Dergleichen auch / der die zween Centner empfangen hatte / gewann damit zween andere. Der aber einen empfangen hatte / der gieng hin / und macht ein Grub in die Erden / und verbarg das Geld seines Herrn. Über ein lange Zeit aber hernach / kam der Herr dieser Knechten / und hielt Rechnung mit ihnen. Da tratt herzu / der die fünf Centner empfangen hatte / und brachte dar fünf andere Centner / und sprach: Herr / du hast mir fünf Centner übergeben: siehe / ich hab darüber fünf andere gewonnen. Und sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über wenig getreu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines Herrn. Da tratt auch herzu / der die zween Centner empfangen hatte / und sprach: Herr / du hast mir zween Centner übergeben: siehe / ich hab damit zween andere gewonnen. Und sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über wenig treu gewesen / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines Herrn.

Bes



## Betrachtung

Von der Hochschätzung / so wir von  
denen heiligen Kirchen-Gebräuchen  
haben sollen.

P. I.

**B**etrachte / daß durch die Talenten /  
von welchen das heilige Evange-  
lium Meldung thut / nit nur als  
lein jene absonderliche Gaben / mit wel-  
chen Gott seine getreue Diener so freyges-  
big beschäncket / verstanden werden ; über  
das mag man auch durch die Talenten  
verstehen so vil heilige Kirchen-Gebräu-  
che / welche ein reicher Gnaden-Brunn  
seynd denen jenigen / so selbige recht zuge-  
brauchen wissen ; welches geschihet wan  
man sie verrichtet mit jener Vorberei-  
tung / so die heilige Catholische Kirch/  
durch den heiligen Geist angetriben / von  
uns verlanget : Dergleichen heilige  
Kirchen-Übungen seynd : Der Seegen  
gegeben mit dem heiligisten Sacrament  
des Altars / die öffentlich gesungene Li-  
taney mit angehängten andern Gebettern /  
Kirchen-Umgang / Englische Gruß /  
oder Bett-Läut / das geweichte Wasser /  
und andere dergleichen heilige / von ur-  
alten Zeiten her gebräuchliche / und die  
Seelen der Glaubigen mit Geistlichen

J 4

Schäs



Schätzen anzufüllen gewidmete Kirchens-  
 Gebräuche. O mein Gott! was große  
 Geistliche Schätze verlieren wir  
 durch unsere Schwachheit im Glauben?  
 Man betrachtet nur mit einem sinnlichen  
 fleischlichen Aug alle diese heilige Kirchens-  
 Übungen / da man doch nur mit denen  
 Augen unserer Seelen den Geistlichen  
 Verstand derselben durchforschen sollte.  
 Nichts ist gemeiners / und durch älteren  
 Gebrauch in der Kirchen mehr bestättis-  
 get / als das geweichte Wasser; Dieses  
 Wasser / als welches durch den Segen  
 des Priesters eine übernatürliche Kraft  
 bekommet / was vor verwunderliche  
 Wirkungen macht es nit in einer darzu  
 recht bereiteten Seele? Was vor Kraft  
 hat es nit wider die Feind unserer See-  
 le? Ist aber solche Kraft jetziger Zeit  
 mehr fast bekandt? O mein Gott! wie  
 schädlich ist uns unsere Unwissenheit /  
 oder besser zu reden / unser Unachtsamkeit  
 in dieser Sach? Lasset uns nur alleinig  
 betrachten / was schöne Gebett die Kir-  
 chen verrichtet / da sie dieses Wasser seg-  
 net; alsdan werden wir ein Urtheil fas-  
 sen können / was vor große Kraft dassel-  
 bige dardurch bekomme.

Man fanget an das Saltz durch fol-  
 gendes Kirchens Gebett zu weyhen: „Ich  
 „segne



»segne dich / du Geschöpff deß Salzes /  
 »durch den lebendigen / durch den wah-  
 »ren / durch den heiligen Gott / durch  
 »jenen Gott / welcher durch den Prophe-  
 »ten Eliscæum angeordnet hat / daß man  
 »dich in das Wasser werffe / umb dich ge-  
 »sund / und fruchtbar zu machen / auf daß  
 »du mittels dieses Seegens tauglich wer-  
 »dest / denen Rechtglaubigen zu Erlan-  
 »gung ihrer ewigen Seeligkeit zu dienen;  
 »auf daß alle / die dich brauchen werden /  
 »die Gesundheit deß Leibs / und der See-  
 »len erlangen; auf daß alles Orth / wo  
 »du immer wirst außgesträuet werden /  
 »von aller Verblendung / List / Bosheit /  
 »und Überfahl deß Teufels erlediget  
 »werde / und damit alle unreine Geister  
 »darauß verjaget werden durch die Be-  
 »schwörung dessen / welcher einstens die  
 »Lebendige / und die Todte / und die Welt  
 »durch das Feuer zu richten kommen  
 »wird.

Alsdan fahret der Priester ferners  
 fort: „Allmächtiger ewiger Gott / wir  
 »bitten Dich demüthiglich durch deine  
 »unendliche Barmherzigkeit / daß Du  
 »wöllest durch deine Güte segnen / und  
 »heiligen dieses Geschöpff deß Salzes /  
 »welches Du dem Menschlichen Ge-  
 »schlecht zu seinem Gebrauch verlichen  
 hast /



„hast / auf daß es allē / so darvon genießten  
 „werden / zur Gesundheit Leibs und der  
 „Seelen gedeye / und daß alle und jede /  
 „so darmit werden berühret / oder bespris  
 „zet werden / von aller Unreinigkeit / und  
 „Anfall des bösen Geists erlediget wer  
 „den. Durch IESUM CHRISTUM / wel  
 „cher ein einiger GOTT mit Dir lebet und  
 „regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit /  
 „Amen.

„Ich segne dich / du Geschöpff des  
 „Wassers / im Namen GOTT des Vats  
 „ters des Allmächtigen / und seines Gött  
 „lichen Sohns IESU CHRISTI unseres  
 „HERN / und in der Krafft des heiligen  
 „Geistes / damit du in Würckung diser  
 „Wenhung alle böse Anschlag des höllis  
 „schen Feinds / und ihne selbst mit seinem  
 „Anhang zu vertreiben dienen mögest.  
 „Durch die Verdienst IESU CHRISTI /  
 „welcher kommen wird zu richten die Les  
 „bendige / und die Todte / und die Welt  
 „durch das Feuer.

„O GOTT! Der Du das Wasser zu  
 „denen mehristen heiligen Sacramen  
 „ten / welche Du zur Heylmachung des  
 „Menschlichen Geschlechts hast angeord  
 „net / gebrauchen wollen / erhöre gütig  
 „lich unser demüthiges Gebett / und er  
 „giesse die Krafft deines Seegens über  
 „dis



„dieses Element / welches zu unterschiedli-  
„chen Reinigungen zubereitet ist / auf daß  
„dieses dein Geschöpf / indem es zu deinen  
„heiligen Geheimnissen dienet / die Wür-  
„kung deiner Göttlichen Gnad empfan-  
„ge / die böse Geister / und allerley Kranck-  
„heiten zuvertreiben / und daß alles / was  
„nur immer in denen Häusern / und an-  
„dern Orthen der Rechtgläubigen mit dis-  
„sem Wasser besprizet wird / von aller  
„Unreinigkeit / und allen andern Ubel be-  
„freyet erhalten werde / auf daß alldorten  
„weder pestilenzische Geister / noch ver-  
„derbter Luft seyn möge : daß es von al-  
„len heimlichen Nachstellungen des bösen  
„Geists befreyet werde ; und auf daß al-  
„les / was immer der Gesundheit / und  
„Ruhe deren / so alldort wohnen / schaz-  
„den kan / durch die Besprizung dieses  
„Wassers darauß vertriben werde ; und  
„auf daß wir endlich durch die Anruffung  
„deines heylwerthisten Namen / eine wi-  
„der alles Unheyl befreyte Wohlfahrt  
„erlangen mögen / umb welches wir in-  
„ständigst bitten. Durch Iesum Chri-  
„stum / ꝛ. ꝛ.

Nach vollendten disen Gebetteren /  
wirffet der Priester in Gestalt eines  
Creuzes das Salk in das Wasser / und  
spricht : „Dise Vermischung des Was-  
„sers



„fers und Salzes solle geschehen im Na-  
 „men GOTT des Vatters / und des  
 „Sohns / und des heiligen Geistes /  
 „Amen. Hernach spricht er auch folgens  
 des Gebett: „O GOTT! Der Du ein  
 „Ursprung einer unüberwindliche Macht/  
 „und ein König eines unbewögliehen  
 „Himmels bist; Der Du allzeit Glor-  
 „reich obsigest / allzeit deinen Gegentheil  
 „mit seiner Stärke zu Boden wirffest;  
 „Der Du die Tobucht des höllischen  
 „Feinds; und der Du die Bosheit unse-  
 „rer Feinden dämmest / wir bitten Dich  
 „mit demüthigsten Herzen/ daß Du mit  
 „einem gütigen Aug dieses Geschöpf des  
 „Salzes / und Wassers ansehen wollest/  
 „daß Du über dasselbige das Liecht dei-  
 „ner Gnad ergiessen/ urd durch deine un-  
 „endliche Gütigkeit heiligen wollest / auf  
 „daß alle Dertzer/welche darmit mit An-  
 „ruffung deines heylwerthisten Namens  
 „werden beneket werden / von allem Bes-  
 „trug des unreinen Geist befreyet erhal-  
 „ten werden; daß alldorten keine giffti-  
 „ge Schlangen zu fürchten seyen: sondes  
 „ren daß wir in Anruffung deiner Barm-  
 „herzigkeit überall durch die Gegenwart  
 „deines heiligen Geistes beschützet wer-  
 „den. Durch unseren HERN IESUM  
 „CHRISTUM / Amen.

Was



Was vor ein grosse Krafft muß dero-  
wegen dieses Wasser nit haben / und mit  
was vor einer Andacht soll man sich des-  
selbigen nit gebrauchen?

## P. II.

Wie übel seyn wir daran / daß wir  
uns ein so leichtes Hilff-Mittel nicht zu  
Nutz machen; es möge nun dieses gesches-  
hen durch unser Unwissenheit / durch Uns-  
achtsam; oder endlich durch unser Uns-  
glaubigkeit / so ist es gewiß / daß der  
Verlust in allweg sehr groß seye; die  
ganze Höll fürchtet dieses Wasser / und in  
der Wahrheit / so fern wir einen recht  
steiffen Glauben / und recht gegründete  
Andacht hätten / so wurden wir gewiß  
Täglich durch die Krafft dieses Wassers  
vil Wunder-Werck erfahren; aber ist es  
möglich / daß man es mit einem schlechtes-  
ren Glauben / ja ist es möglich / daß man  
es weniger gebrauche / als bey diesen Zei-  
ten geschihet?

Die Welt ist voll der Fall-Stricken /  
voll der Gefahren / die Feind unseres  
Heyls seynd sehr mächtig / und in grosser  
Anzahl; Aber hat man villeicht einen  
Mangel der Waffen und Hilffs-Mitt-  
len? O man würdiget sich nit / derensels-  
bigen sich zu gebrauchen. Warum solle  
man

man



man sich dan verwundern/ wan man verwundet / übergewältiget/ und zu Boden gestürket wird? Zu jetzigen Zeiten ist fast niemand/ als das gemeine Volck / so sich diser Mittlen bediene: und derohalben sihet man auch augenscheinlich / daß der Glaub / die Unschuld / und Andacht bey dem gemeinen Volck am maisten herrsche. Die höhere Stands-Persohnen achten dergleichen heilige Kirchen-Gebräuche gar wenig; ein Adlicher Herr und verentletes Frauen-Zimmer vermeinten / es wurde wider ihres Stands Gebühr seyn / und ihrem Adel zuwider lauffen / wan sie im Eingang der Kirchen das Weyh-Wasser nemmeten; das ist bey ihnen ein gar zu bäurische Andacht; Es ist zwar wohl wahr / daß man einander dasselbige darräiche / aber geschihet dises nit vilmehr auß einer Weltlichen / und üppigen Höflichkeit / als gutem Glaubens-Eyfer? Es ist gewiß / daß bey denen etwas höheren Stands-Persohnen von disem heiligen Gebrauch nichts / als dise entle Höflichkeit / mehr übrig seye.

O mein GOTT! wie muß ich mich in disen und anderen der Kirchen heiligen Übungen bestraffen. O Gott! verleyhe mir deine Göttliche Gnad / daß diese  
meis



meine Betrachtung/ und darinn empfangene Erkandtnus bey mir einen erwünschten Frucht schaffe / damit ich also den grossen Verlust/ welchen ich bishero in diser Sach auß meiner Nachlässigkeit gelitten habe/ herzlich beweinen/ und denselbigen durch andächtigen Gebrauch dieser heiligen Kirchen-Übungen die übrige Zeit meines Lebens ersetzen möge.

### Andächtige Anmuthungen den Tag hindurch.

**T**unc non confundar, cum perspexero in omnibus mandatis tuis. Psal. 118.

Niemahlen/ O HERR! wird ich zu Schanden werden / wan ich alles / was Du in deiner heiligen Kirchen angeordnet / schätzen / und beobachten wird.

Justificationes tuas custodiam, non me derelinquas usquequaque. Ibid.

Ich hab bey mir beschlossen/ O HERR! dein Befehl zu beobachten / und mir alle in der Kirchen gebräuchliche Hilffs-Mittel zu Nutzen zu machen / derothalben hoffe ich / daß Du mir bis an mein Ende beystehen werdest.

### Andacht-Übung.

1. **D**er Gebrauch/das Wasser zu weihen/ ist ohne Zweifel von Zeiten der



der Apostlen herkommen / wie auch nicht minder der Brauch / das Wasser mit Salz zu segnen / mit deme man hernach das Volk besprenget; Diser Seegen geschihet darumen / damit durch Krafft der Gebettern / welche die Kirch bey Weyhung dises Salzes und Wassers verrichtet / dem höllischen Feind aller Gewalt über jene Sachen / so darmit berühret / genommen werde; und hingegen der heilige Geist durch seine Göttliche Gnad darinnen wohne; dises ist / was die Kirchen von GOTT begehret durch die Gebetter / so sie bey Weyhung dises Wassers zu sprechen verordnet. Daß man aber auch geweyhtes Salz unter dises Weyhwasser mische / ist die Ursach / weilen / wie Christus selbst bezeuget / das Salz vor ein Zeichen und Sinnbild der Weisheit / das Wasser vor ein Zeichen der Keuffheit / und Keuschheit gehalten wird. So erfolgt dan auß disem / daß die Catholische Kirch diese Vermischung darumben anordne / damit sie von GOTT begehre / daß der heilige Geist allen denen jenigen / so mit disem Wasser gewaschen / oder besprenget werden / die Keuffheit der Daube / und die Gescheidheit der Schlang ein giessen wolle. Man hat auch zu allen Zeiten dises Wasser an denen Sonntagen



gen zu weyhen im Brauch gehabt / damit die Catholische Christen / welche sich absonderlich an diesen Tagen in der Kirchen einfinden / dasselbe mit sich nachher Hauff tragen kunten. Man setzet auch dieses Wasser bey dem Eingang der Kirchen / damit die Christglaubige darvon nehmen / und Gott den HERN bitten / daß Er sie von ihren Sünden reinigen wolle / und also ihr Gebett angenehmer / und kräftiger werde: Es ist dieses ein von der ersten Christenheit herrührender Gebrauch / wie in dem Buch der Apostolischen Constitutionum klar zu ersehen ist. Leicht ist zu erachten / auß was Ursach man mit diesem Wasser vor der Mess den Altar besprenge ; es geschihet nemlich / umb GOTT zu bitten / daß Er alle böse Geister von diesem Altar abtreiben wolle / auf daß die Priester durch derselben böse Eingebungen nit verstöret / und gehinderet werden ; Wan man aber auch die entseelte Leiber / und Todten Gräber in den Kirchen Höfen damit besprizet / so geschihet dieses darum / daß Gott in Ansehung derē andächtigen Gebettern / so der Priester über das Wasser gesprochen / die Seelen der Verstorbenen von ihren auch kleinsten Sünden auß baldist reinigen /

I. Th. Heum.

R

auß



134 Der heilige Udalricus Bischoff  
auß ihrer Straff erledigen / und in die  
ewige Ruhe einlassen wolle.

2. Hüte dich fleißig / daß du nit diser  
so gar wenig Christlichen Hoffart dich  
schuldig machest / durch welche vil der  
Christen verhinderet werden / daß sie im  
Ein- und Außgang der Kirchen auß ent-  
ler Schamhaftigkeit diß heilige Wasser  
nit nemmen. Versihe auch dein Zimmer  
und Schlaf- Kammer mit einem Weyh-  
Kesslein / nit nur zu einer Zierde / sonder  
zum rechten ernstlichen Gebrauch:  
Vergisse niemahls / wan du dich zur Ru-  
he begibest / oder aufstehest / wie auch be-  
vor du dein Gebett / oder Arbeit anfang-  
gest / von diesem geweichten Wasser zu  
nemmen: Es ist auch ein gar heilige lob-  
same Gewonheit / sich desselben zu bedie-  
nen / wan du donneren hörest / wan ein  
Wetter einfallet / oder dir ein Anfechtung  
zustoffet ; es kan nichts nützlicher und  
heylsameres seyn / als wan man mit di-  
sem Wasser sein Beth / oder Ligerstatt /  
bevor man sich Schlaffen leget / die  
Sterbende / und alle jene Orth / allwo ei-  
ne Bosheit des höllischen Geists / oder  
eine Vergiftung des Luftts zu fürchten  
ist / besprenget. Nimm die Gewonheit  
an dich / allzeit / bey Ein- oder Außgang  
deines Zimmers das Weyh- Wasser zu  
nemmen



nehmen; wir wurden in der Wahrheit von vielen bösen Zufällen / so wir immer zu außzustehen haben / befreuet werden / wan man sich diser mächtigen Hilffs Mittlen gebrauchete; wan du aber einen rechten Nutzen darauß schöpffen wilt / so must du es mit gebührendem Andachts-Geist / nit aber auß lauter Gewonheit und angenommener Weis gebrauchen: Zu diesem Zihl nimme das Weyh-Wasser mit demüthigem Herzen / und lebhaftem Glauben; danden Glauben betreffend / erforderet solchen Christus der HErr von allen jenen / welche von Ihme eine absonderliche Gnad erlangen wollen; die Reumüthigkeit anbelangend / ist solche nothwendig / weilen man seine Sünden verfluchen / und beueuen muß / wan man durch Besprenzung dises Wassers von seinen auch geringen Fehleren will gereiniget / und abgewaschen werden.

## Der fünfte Tag.

## Der seelige Petrus von Luxemburg Beichtiger.

**S**owohl das Hoch-Adeliche Haus Luxemburg in ganz Europa sehr berühmt worden / in

R 2

dem